

durch. Der Papst in Rom war jetzt auch als das Oberhaupt der Kirche diesseits der Alpen anerkannt; in Rom erzogene Priester wanderten herüber, das Lateinische wurde Kirchen-, Schul- und Gelehrtensprache in Deutschland, und auch in die Volkssprache\* hielt eine neue Schar von lateinischen Wörtern ihren Einzug, die sich heute als alteingeseffene gebärden (vgl. z. B. opfern, Priester, Segen).

Vonifatius aber kehrte an seinem Lebensabend zu seinem Befeherungs-  
werke zurück: bei den Friesen wurde er Mittwoch nach Pfingsten 754 er-  
schlagen. Er wurde in seinem Lieblingskloster Fulda beigesetzt.

754 der angelsäch-  
sische Missionar  
und Ordner der  
deutschen Kirche  
Bonifatius wird  
in Friesland er-  
schlagen.

§ 31. Das Mönchs- und Klosterwesen. Die Benediktiner. 1. Mit den aus England einwandernden Missionaren hielt auch das Mönchs- und Klosterwesen seinen Einzug. Schon in den ersten Jahrhunderten nach Christus gab es Mönche, d. h. Einsiedler, die die arge Welt flohen und an einsamen Orten, in Wästen u. sich Zellen erbauten, wo sie betend und fastend und dem Leibe nur das Allernotwendigste gönnend im Dienste des Herrn und zu Gottes Ehre ihr Leben zubrachten. Sie thaten sich auch wohl in Scharen zusammen und schufen sich umfangreichere Wohnstätten, lebten aber auch dort nicht anders, jeder in seiner Zelle, abgeschlossen von der übrigen Welt (claustra: Klöster).

2. Ein nütlicheres, daher Gott wohlgefälligeres Leben brachte nun in diese Gemeinschaften um 529 Benedikt von Nursia in Italien da-  
durch, daß er dem „Bete“ (ora) auch das „Arbeite“ (labora) im Dienste  
der Mitmenschen hinzufügte. Dazu faßte er die Weltflucht in die drei  
Gelübde des Gehorjams, der Armut und der Ehelosigkeit zusammen.

529 Benedikt von  
Nursia gründet  
das Kloster Monte  
Casino.

3. Nach dem Vorbilde des italienischen Klosters Monte Casino ent-  
standen nun bald auch diesseits der Alpen überall Klöster mit der  
Regel des heiligen Benedikt. Da, wo ein anmutiges Thal lockte, wurde  
zunächst ein Holzkirchlein errichtet mit danebenstehendem Glockengerüst;  
bald verwandelte es sich, durch Geschenke wohlgesinnter Fürsten und  
reicher Herren gefördert, in ein stattliches Gotteshaus. An dieses  
schlossen sich, einen geräumigen Hof umgebend, die eigentlichen Kloster-  
gebäude an, das Wohn- und Schlafhaus, der Speisesaal mit Küche und  
Kellerei, die Schreibstube mit der Bäckerei.

4. Hier walteten, in lange Mäntel (Kutten) gekleidet und mit  
einem Stricke gegürtet, unter ihrem Abt die Mönche, denen der Tag  
teils mit ihren regelmäßigen Gebeten und Gefängen hinging, teils  
mit der Arbeit für ihr Kloster und im Dienst anderer. Die einen  
verwandelten das umliegende Waldland in Feld und Wiese, die anderen

\* Auf diese Volkssprache wandten die Franken in dieser Zeit zuerst die Be-  
zeichnung „deutsch“, d. h. volkstümlich, volksverständlich, an im Gegensatz zum Latein.  
Erst später wurde der Ausdruck zur Bezeichnung des Volkes selbst.